

Frauenschaffen im Jahre 1927.

An der Schwelle eines neuen Jahres wendet sich der Blick zurück, und man zieht die Summe dessen, was das Jahr gebracht hat für die Frauen ist ein solches Bild in vielen Dingen erfreulich. Ist auch noch mancher Wunsch unerfüllt geblieben, eines kann man sagen, es geht vorwärts.

Besonders rühmlich waren im vergangenen Jahre die Hausfrauen. Erst später als bei den andern kann man bei ihnen von einer Frauenbewegung reden, aber jetzt scheinen sie alles freier Versäumte nachholen zu wollen. Die im Reichsverband deutsche Hausfrauenvereine zusammengeschlossenen Hausfrauen haben mit großem Verständnis auf die Nationalisierungsbestrebungen der heutigen Wirtschaft eingestellt. Ihr Streben geht dahin, auch Hausarbeit in jeder Beziehung zu vereinfachen, um die Frau die durch die Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr ins Erwerbsleben gedrängt werden, zu entlasten. Die Vereinfachung der Werkstatt der Hausfrau, der Küche, wurde teilweise bereits mit Erfolg durchgeführt, neue sachliche und praktische und Wohnum-einrichtungen auf verschiedenen Ausstellungen gezeigt. Wichtig ist die Schaffung einer hauswirtschaftlichen Versuchsstelle, deren Aufgabe es ist, alle modernen neu im Handel erscheinenden Gegenstände für den Haushalt zu prüfen. Sind sie als praktische befunden, so erhalten sie den Sonnenstempel des Hausfrauenvereins, und Käuferin ist die Gewißheit gegeben, daß sich solche Apparate praktischen Gebrauch bewähren. Die oft getrocknete Schlichtungsstelle für die Streitigkeiten mit den Hausangestellten ist durch Einrichtung der Arbeitsgerichte geschaffen worden.

Die Notwendigkeit eines besseren Schutzes der Frau Mutter in der Ehegesetzgebung wurde bei der Tagung Bundes deutscher Frauenvereine in Eisenach betont, zu der mehr als tausend Frauen eingefunden hatten, eine Zahl, die zu erkennen läßt, daß hinter den dort gefaßten Entschliessungen starker Wille steht. Das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das am 1. Oktober in Kraft trat und eine Aufhebung der Neglementierung der Prostitution bedeutet, ist ebenfalls die Initiative der Frauen zurückzuführen. Die Durchführung des Gesetzes ist kaum möglich ohne Mithilfe der weiblichen Welt, die bei uns in Deutschland erst später als in anderen Ländern Eingang gefunden, sich aber so bewährt hat, daß eine Reihe größerer Städte bereits mehrere weibliche Polizeibeamte angestellt hat. Vorbeugen und Helfen heißen die Hauptaufgaben der weiblichen Polizei.

Das Gebiet der Frauenberufe wurde ebenfalls erweitert. Im März 1927 fand ein Kirchengesetz Annahme, das die Vorbildung und Anstellung von Vikarinnen regelt und ihnen die Arbeitsmöglichkeit gibt. Es wird Aufgabe der einzelnen Theologinnen sein, die Seelsorge zu durchdringen mit dem Geist wahrer Menschlichkeit und mütterlicher Fürsorge und den Weg zu bereiten zu ein höherem Ziel.

Auf dem Gebiet des freien Schaffens waren die Frauen im letzten Jahre besonders erfolgreich. Wir erinnern nur an die Ausstellung „Frauenschaffen des 20. Jahrhunderts“ in Hamburg, zur Genüge zeigte, daß die Frau auf dem Gebiete des künstlerischen Schaffens sich nicht hinter dem Mann zu verstellen braucht. Der Begriff, daß weibliche Leistung nicht der männlichen ebenbürtig ist, ist längst überholt. Zehn Jahre nach ihrem Tode wurde zu Gedächtnis von Paula Modersohn-Beder, im Juni das Paula Modersohn-Beder-Haus in Bremen einweihet.